

Urban Mining Hub Berlin



Quelle: Concular 2023

- Kollaboration zwischen Concular, ALBA und dem Berliner Senat
- Ein Baumarkt für Re-use und Recycling Material: auf über 400m² werden wiedergewonnene Materialien gelagert, die entweder direkt oder nach einer Aufbereitung in einen hochwertigen Kreislauf zurückgeführt werden
- Die hochwertige Kreislaufführung von Materialien ist ein zentraler Hebel um die CO₂ Emissionen und den Ressourcenverbrauch in der Baubranche zu senken
- **Herausforderungen:** ökonomische Tragfähigkeit; Abfallverordnung

Politische Herausforderungen

Um das anthropogene Materiallager in der Baubranche nutzbar zu machen ist eine entsprechende, auf Kreislaufwirtschaft ausgerichtete Infrastruktur nötig. Hier setzt der Urban Mining Hub an. Materialien, die durch Abrisse frei werden, können zwischengelagert statt deponiert werden. Diese Materialien können dann direkt oder nach einer Aufbereitung wieder verbaut werden. Neubauprojekte, die auf eine zirkuläre Bauweise setzen, müssen sich dadurch ihre Materialien nicht mühsam von verschiedenen Stellen zusammensuchen oder auf den richtigen Zeitpunkt warten, bis benötigte Materialien frei werden, sondern können direkt auf die im Urban Mining Hub gelagerten Materialien zurückgreifen. Durch den Aufbau dieser lokalen Infrastruktur ermöglichen Projekte wie der Urban Mining Hub damit kosteneffizientes, wirkungs- und umsetzungsorientiertes zirkuläres Bauen, stehen aktuell jedoch noch vor einigen Hindernissen, die den politischen Handlungsbedarf deutlich machen. Für die Umsetzung des Projekts ist die Kollaboration zwischen verschiedenen Akteur:innen nötig und sinnvoll. Diese nimmt jedoch auch viel Zeit in Anspruch, da viele Wege neu gegangen und gestaltet werden. **Dieser erhöhte personelle und finanzielle Aufwand könnte durch öffentliche Förderungen ausgeglichen werden, indem zum Beispiel Lagerflächen ausgewiesen und zur Verfügung gestellt werden.**

Um die Rahmenbedingungen für hochwertige Wiederverwendung zu gestalten, sollte der Ablaufplan beim Rückbau von Gebäuden standardmäßig so gestaltet sein, dass Materialien selektiv ausgebaut werden und so in hochwertigen Kreisläufen geführt werden können, zum Beispiel durch ein verpflichtendes **Pre-Demolition-Audit** um Nachnutzungspotenziale aufzuzeigen. Bei zukünftigen Neubauprojekten sollten Nachnutzungspotenziale in **Rückbaukonzepten** bereits erfasst werden.

Für die langfristige ökonomische Tragfähigkeit der re-use Infrastruktur muss die Politik darüber hinaus Maßnahmen ergreifen, um die Nachfrage nach Materialien in der Mehrfachnutzung aufzubauen und zu erhalten. Neben der Schaffung einer Rechtssicherheit für den Einsatz von Re-use und Recycling im Kreislaufwirtschaftsgesetz, kann die Nachfrage zum Beispiel über eine **Quotierung von wiederverwendeten Materialien im Neubau** und entsprechende **finanzielle Anreize** gefördert werden. Auch über die Vorreiterrolle kann die Politik die Wiederverwendung von Materialien und Bauteilen attraktiver machen indem zum Beispiel Materialien aus dem Rückbau von öffentlichen Gebäuden wieder in öffentliche Gebäude eingebaut werden. Grundsätzliche Voraussetzung für diese Punkte ist die Klärung von Gewährleistungsfragen und die Vereinfachung von Zulassungsverfahren von wiederverwendeten Materialien.

Damit Projekte wie der Urban Mining Hub in die Breite gehen können und im Interesse einer optimalen Wiederverwertung, muss auch der **Abfallstatus so spät wie möglich** greifen. Aktuell können nur Materialien zwischengelagert werden, deren Weiterverwendungszweck bereits feststeht. Um das Potenzial eines Urban Mining Hubs voll auszuschöpfen, muss die Lagerung von hochwertigen Bauteilen- und Materialien auch ohne feststehende Weiterverwendung möglich gemacht werden, **zum Beispiel indem Material, solange es zwischengelagert ist, nicht den Abfallstatus bekommt.**